

Viele Menschen . . .

von
Iwan Hellbut

Es gab da einen Kellner im Restaurant, wo Jean Fletan zu Mittag aß, der war frech, doch es über die Mahen ging. Aber seine Frechheit war nicht gleichmäßig auf alle Gäste verteilt — Jean Fletan sagte sich mit Bestimmtheit, daß er der einzige wäre, der locken vom Kellner erdulden dürfte. Der Kellner schlug ihm das Silberzeug und Geschirr mit Gefir vor die Nase — wenn Jean erschraf oder verbittert aufsch, blickten ihn zwei kalte, spitze Augen an. Jean Fletan sagte aber nichts, er machte seine Bestellung und hielt den Mund dabei in ein Tuch gesteckt, das er zwischen den Gängen las. Zwischen mußte er sich gesellen, endlich (dem dies Gefährlich und Frechheit des Kellners wichtiger nahm, als es eines disziplinierten Bediensteten würdig gewesen wäre. Aber seine Philosophie mußte ihm nicht — Jean Fletan ärgerte sich, und die faule Miene, die er zur Schau zu tragen sich angew, veränderte nichts an dem Fall: Der Kellner blieb, wie er war.

Da hatte sich Jean Fletan, wie ein ausgefuchener Mensch, an besondere Pläne, seine runde Tische von Holz, auf denen kein Lichtsch und nur eine Scherbe für Bierglas lag. Da bediente ein anderer Kellner. Aber die Aussicht auf den freien belebten Platz, die er von seinen alten Sitz aus, so gern zwischen den Gängen genießen hatte, mußte er nun entbehren.

Als er an einem Sonntagmittag diese besonderen kleinen Tische förmlich von Menschen umgeben waren, fand Jean — im Begriff das Bestel zu verlassen, ohne gegessen zu haben — trotzig still an der Tür und sagte: Bin ich der Glawe des Kellners? — Er schritt mit gefalteten Händen langsam durchs Restaurant, und suchte sich einen Platz in der allen bekannten Gegend. Da kam auch der Kellner, der alte Bekannte. Er hand vor ihm, das Tischchen lagte unter der Tafel, er sagte: „Sie wünschen mein Best?“

Jean Fletan war wegen dieser höflichen Artrede so verwundert, daß er den Kellner offen anst. Der lächelte so verbindlich, als wäre ein Großherzog zu bedienen. Jean Fletan bestellte. Der Kellner sagte: „Sehr wohl!“

Wie er verschwand war, dachte Jean: Selbstwas Leben . . . Und er ruckte beinahe von Stuhl, so festkam es ihm vor. Da erschrekte ihn der Blick eines Gastes. „Dieser Kellner“, rief er, „bringt nur das Beste. Ich bestelle Portwein, aber er bringt Sams.“ Und Kellner! Kellner! schrie er so laut, der sonstige Gast, daß an anderen Tischen alle Gespräche verumteten. Alle warteten, daß der Kellner käme und sich hin an.

Er nahm den Wein mit gitternden Händen zurück, mit vielen Entschuldigungen. „Ich habe Sams verstanden“, sagte er leise. Er lief und kam bald mit den anderen Flasche. Sein Blick irrte über die vielen Tische. — „Sie hatten Besten bestellt“, sagte er zu einer wartenden Frau. — „Nein“, sagte sie, „Fisch.“ — „Richtig, Zander“,

sagte der Kellner und nickte. — „Nein“, sagte sie, „Rachs.“ — „Natürlich, das habe ich eben verwickelt . . . Rachs . . .“ — „Und er lief fort.“

Dann, als er wieder erschien, um Jean zu bedienen — und er war wieder von der erlebten Gefährlichkeit — bemerkte Jean ein Gedicht auf der Schüssel, um das er gar nicht gebiet hatte, daß er nicht einmal kannte. Aber er schämte und begann zu essen. — „Was wünscht der Herr als zweiten Gang?“ fragte der Kellner. — „Ich habe doch schon bestellt . . .“ sagte Jean. — „Nein“,

sagte der Kellner, der Herr hat noch nicht bestellt.“ — Jean wiederholte die Namen der Speisen. Der Kellner lief fort.

Der Kellner“, erklärte plötzlich ein bärtiger Mann, der mit Jean am Tische saß, „hat das Unglück gehabt, sein gutes Gedächtnis zu verlieren. Das zu verbergen, bemüht er sich durch eine unmaßstäblich gefällige Art, zweimal die Gäste zu fragen. Er läuft von den Tischen zum Ausflanz und aus Bitter, indem er die Worte hervorruft, unmaßstäblich, wie einen Vers, die seine

Gäste ihm auszurufen gegeben haben. Und er läuft und lebt in der Furcht, daß ein Gast dem Inhaber dieses Lokals im Unmut verzeite, was einem Kellner verlorenere Stellung bedeutet. Ich habe darum Geduld mit ihm, es ist kein Unglück, nicht böser Wille.“

Ich will auch Geduld mit ihm haben, dachte Jean Fletan. Und von diesem Mittag an aß er wieder wie früher am Tisch vor dem Fenster, das auf den freien belebten Platz hinausrief und sah nicht mehr wie vertrieben da.

Der Kellner und Jean Fletan vertrugen sich gut, sozusagen. — Viele Menschen, dachte Jean Fletan, mitunter, wenn er den Stöfel zum Munde führte . . . viele Menschen sind nur im Unglück zu guten Manieren fähig. Wenn sie im Glück sind, kann man sie leider nicht adten.

Rätsel

Kreuzwort-Rästel.

1	2	3	4	5
6			7	8
9				10
	11	12	13	14
15	16	17		18
19	20		21	
22		23	24	25
	27	28		29
30	31			32
33			34	
		35		

Wagerecht: 2. Stadt in Kleinasien, 6. großer Baum, 7. Stadt am Ostsee, 9. Flächenmaß, 10. Rästel, 11. Lang, 15. dem Wind abgewandte Schiffsseite, 17. Bewohner Großbritanniens, 18. spanisches Wort für Fisch, 20. Gewebe, 21. Breit, 22. Charaktereigenschaft, 23. Gebirge, 25. Raubvogel, 27. Stadt in Griechenland, 30. Arznei, 32. städtischer Platz, 33. Planet, 34. Wädrin, 35. italienische Bezeichnung für Tame.

Senkrecht: 1. Vergnügungsort, 2. Mädchenname, 3. Männername, 4. altobolotisches Getränk, 5. Figur aus dem Alten Testament, 6. holländischer König, 8. Fahrzeug, 11. Bundesleiter, 12. Teil des Wortes, 13. Rästel, 14. französische Stadt, 16. Strauß, 19. Mädchenname, 22. Entwicklungsstadium der Insekten, 24. Teil des Gefäßes, 26. Vogel, 28. verteiltes Gedicht, 29. Männername, 31. Schweizer Kanton, 32. Himmelstrichtung.

Sudoku-Rästel

A	A	A	A	B	C	D	E	F	G	H	I
E	L	N	O	R	S	T	U	V	W	X	Y
E	L	N	O	R	S	T	U	V	W	X	Y
E	L	N	O	R	S	T	U	V	W	X	Y
E	L	N	O	R	S	T	U	V	W	X	Y
E	L	N	O	R	S	T	U	V	W	X	Y
E	L	N	O	R	S	T	U	V	W	X	Y
E	L	N	O	R	S	T	U	V	W	X	Y
E	L	N	O	R	S	T	U	V	W	X	Y
E	L	N	O	R	S	T	U	V	W	X	Y
E	L	N	O	R	S	T	U	V	W	X	Y
E	L	N	O	R	S	T	U	V	W	X	Y

Silberrästel
a - bas - ha - berg - hi - dt - del - des
- e - e - eis - i - ib - im - ka -
- la - mark - mo - no - ni - pha - pi
- romp - rott - ros - so - sen - sort - ti -
- to - ster - tu - um - weiss.

Aus vorstehenden Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und vierte Buchstaben von oben nach unten gelesen, ein Satz aus Don Carlos ergeben. 1. Europäisches Land, 2. Gehalt aus der griechischen Sage, 3. Blume, 4. italienischer Landvogel, 5. nordwestlicher Dichter, 6. Naturerscheinung, 7. Kopfbedeckung, 8. katholisches Fest, 9. Musikinstrument, 10. Gattung, 11. Männername, 12. Raubfisch.

Schachrästel
Iwan Debes
Wo wohnt der Herr?

Schachrästel
Auerer - Einlau - Mägdelee - Sehe -
Ebermann - Ewanne - Senje - Bekin -
Guh - Matkans - Moberer - Vermächnis -
Nah - Ringen - Gashah - Gabe

Aus vorstehenden Wörtern sind je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu nehmen, die der Reihe nach gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Auflösungen zur Mittwoch-Rästel
Wagerecht: 2. Stadt in Kleinasien, 6. großer Baum, 7. Stadt am Ostsee, 9. Flächenmaß, 10. Rästel, 11. Lang, 15. dem Wind abgewandte Schiffsseite, 17. Bewohner Großbritanniens, 18. spanisches Wort für Fisch, 20. Gewebe, 21. Breit, 22. Charaktereigenschaft, 23. Gebirge, 25. Raubvogel, 27. Stadt in Griechenland, 30. Arznei, 32. städtischer Platz, 33. Planet, 34. Wädrin, 35. italienische Bezeichnung für Tame.

Senkrecht: 1. Vergnügungsort, 2. Mädchenname, 3. Männername, 4. altobolotisches Getränk, 5. Figur aus dem Alten Testament, 6. holländischer König, 8. Fahrzeug, 11. Bundesleiter, 12. Teil des Wortes, 13. Rästel, 14. französische Stadt, 16. Strauß, 19. Mädchenname, 22. Entwicklungsstadium der Insekten, 24. Teil des Gefäßes, 26. Vogel, 28. verteiltes Gedicht, 29. Männername, 31. Schweizer Kanton, 32. Himmelstrichtung.

Sudoku-Rästel
Centrifug von links nach rechts: Schriftsteller, Stadt an der Elbe, Behälter, Dummheit, germanischer Stamm. Begeht recht von oben nach unten: Berg in den Alpen, Baum, die Endbuchstaben der Centrifug ergeben eine Stadt in Oldenburg.

Eine unheimliche Dochterpartie

William Maher, ein reicher Kaufmann aus Minneapolis, hatte, wie New-Yorker Blätter zu melden wissen, fürzlich seinen Freund Emith zu einer abentheuerlichen Dochterpartie eingeladen, wobei er ihn mit verständigsten Augen zuwarten zu verstehen gab, daß trotz dem französischen Prohibitionsgefeh der Whisky auf der Tafel nicht fehlen würde. Emith, der im Bureau aufgehalten worden war, konnte erst in vorgerückter Abendstunde der Einladung entsprechen. Er fand seinen Freund Maher im Speisezimmer in Gesellschaft von drei anderen Herren an einem Tisch sitzen, auf dem sich ein Spiel Karten, eine aufgekochte flache Whisky und halbgeleerte Gläser befanden. Angeblich der seltsamen Sonntag der Gäste, die bewegungslos das sahen und kein Wort zur Begrüßung sprachen, glaubte Emith, daß man sich mit ihm einen Scherz machen wolle. Er trat an einen der Herren, einen gewissen Joseph Marxon, heran und schickte ihm vertraulich auf die Schulter. In seiner Überraschung glitt Marxon vom Stuhl herab und blieb bewegungslos am Boden liegen. Doch immer an einen Scherz glaubend, begrüßte Emith das Gesicht des Daligengenen, bemerkte aber mit Entsetzen, daß es sich kalt wie Marmor anfühlte. Joseph Marxon war tot. In größter Angst wiederholte Emith bei Maher und den beiden anderen Gästen den Versuch, wobei er mit Entsetzen feststellte, daß er sich Zeichen gegenüber befand. Der Scherz wurde er ohnmächtig. Als er wieder zu sich kam, rief er um Hilfe. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß sich auf dem Boden der Whiskyflasche mehrere rote starfärbige Beeren befanden. Man ist zurzeit bemüht, das Geheimnis aufzuklären.

Der schlaue Verkäufer. Ein Mann kommt in ein Schuhgeschäft und kauft ein Paar Schuhe. Sie kosten 15 Mark. Der Mann hat aber nur 10 Mark. Kann ich die Schuhe mitnehmen und den Rest nachher bringen? fragt er. Gewiß, sagt der junge Verkäufer. Als der Kunde weg ist, sagt der Geschäftsführer zu dem Verkäufer: „Wie können Sie das machen, fernen Sie denn den Mann?“ „Nein, aber er wird schon wiederkommen; ich habe ihm zwei Linde Schuhe eingepackt.“

Stillers Kinderschuhe
und den besten und schönsten

Mark „Potto“
Braun ocht Doxell
Braun und schwarz Doxell
Besonders behalt
Lokieder, hochelegante Ausführung
Braun leicht
Schwarz Chaux für das Haus
Feinste Rahmnanbeli
Braun und schwarz Doxell
In verschiedenen Farben
In verschiedenen Phantasieausführungen
Leicht und biegsam

Turnschuhe Leinen-Spangenschuhe Kinderstiefel
grob Segelbuch m. Chromstiel
3,95 2,90, 3,00 2,75, 2,75 4,00
2,60, 2,50 2,25, 2,124 1,90

Turnschuhe Halbschuhe Haferschuhe
m. angedross. Gummibühnen, beidseitig
wides Leinen zum Schneiden la be-
quemer Form, 31,35 6, 25
27,30 5,50, 25,26 6, 25,24 4
27,30 5,50, 25,26 6, 25,24 4

Sandale Kinderstiefel Spangenschuhe
Braun Rindleder, 27,30 3,90
wides Leinen mit biegsamer Leder-
sohle u. Abschlus, 25,26 6, 25,24 4
27,30 5,50, 25,26 6, 25,24 4

Kindersiefel
brellen Formen, 25,26 5,50, 25
25,34 4,50, 21,24 3,75, 19,24 3

3,90
25,34 4,50, 21,24 3,75, 19,24 3

3,90
30,23 7,50, 27,29 6,90, 25,26 6,90
3,90, 25,24 5,50, 21,24 3,75

6
Jugendstiefel
Alleiterverkauf